

Jofele will net Bira schüttla,
d'Bira wöllet net, falla —

was viel Geheul und blutige Köpfe nach sich zog; trug dann Jakob, der zuerst zugeschlagen, bei der Kauferei auch etwas davon, so hielt man es daheim wieder für pure Bosheit der Reichen gegen die Armen.

Lenchen führte ein harmloses Leben, da sie immer mehr bei der Ahne und dem Schwesterlein, als bei den Eltern war. Sie suchte im Frühling Veilchen, im Sommer Erdbeeren zum Verkauf, und wenn sie auf der schönen grünen Wiese die holdseligen Blümlein fand, oder an einem hellen Abend mit ihrem Erdbeerförschchen und ihren paar gelösten Kreuzern heimwärts ging und eine gute Frau ihr noch ein Stückchen Brod obendrein geschenkt: da meinte sie oft, die Welt könne nicht so gar böß sein und es sei doch gewiß wahr, was die Ahne sage, daß der liebe Gott auch an sie denke. — Aber sie wäre gar nicht so feß gewesen, so etwas daheim nur zu sagen.

II.

Das Gewitter.

Es war Sommer, und ein recht harter und schwerer Sommer für die armen Leute. Die Ernte war im vergangenen Jahr kärglich ausgefallen; in diesem Jahr hatte sie sich verspätet, alle Borräthe waren aufgezehrt, und eine Roth, groß und bitter, wie seit langen Jahren nicht, war über das Land hereingebrochen. Auch in des Andres Hütte ging es kümmerlicher und härter zu, als je; das